

Der Mönchsweg bei Auhausen

Auf den Spuren der Benediktinermönche



Der Wanderweg führt zu fünf noch erhaltenen Grenzsteinen, die Mönche des Klosters Auhausen gesetzt haben. Sie tragen das Wappen des Abtes Wilhelm Schechs von Pleinfeld.

● Kloster Auhausen

P 1 Parkplatz am Kloster

P 2 Parkplatz am Forst

F Sandweiher (Beispiel für klösterliche Fischzucht)

S1 – S 5 Mönchssteine



Das ehemalige Kloster Auhausen



Die erste urkundliche Erwähnung des Klosters Auhausen erfolgt in einem Privileg Papst Innozenz II. (1130–1143) vom Jahre 1136. In einem weiteren Privileg Papst Hadrians IV. (1154–1159) vom Jahre 1157 wurde das Kloster in den Schutz des Papstes gestellt. Wie viele Jahre das Kloster schon vor 1136 bestand, kann nicht mehr genau festgelegt werden. Als Gründer werden heute die Edelfreien von Auhausen angesehen. Zu Beginn des 12. Jahrhunderts bauten die Herren von Auhausen ihren Besitzschwerpunkt um Auhausen allmählich ab und begannen in Thüringen um die Lobdeburg bei Jena eine neue Machtposition zu errichten, nach der sie sich nunmehr „von Lobdenburg“ benannten. Ihre einstigen Besitz im Wörnitzgebiet verkauften die Herren von Auhausen.

Doch die Herren von Lobdeburg gaben wegen der weiten Entfernung von Auhausen um 1270 ihre Vogtei über ihr Hauskloster auf. Der Abt von Auhausen und sein ihm zur standesgemäßen Versorgung zustehendes Gut wurden in den persönlichen Schutz des Kaisers und des Reiches genommen.

Das Kloster wurde vom 13. bis 15. Jahrhundert von einer Reihe bedeutender Äbte geleitet, die meist dem Ministerialenadel entstammten. Nicht immer war ihnen das Glück hold, denn auf Zeiten eines gewissen Wohlstandes durch Schenkungen folgten Epochen wirtschaftlichen Abstiegs. Ein jähes Ende fand das Kloster Auhausen unter seinem letzten Abt Georg Truchseß von Wetzhausen (1499–1530). Dieser baute die Klosterkirche fast völlig neu, fügte an die romanische Basilika den spätgotischen Langchor an und stattete diesen mit einer neuen Einrichtung aus.



Anfang Mai des Jahres 1525 hatte sich die Bauern erhoben. Im benachbarten Ries rottete sich in der Grafschaft Oettingen der Rieshaufen zusammen. Um den nahen Hesselberg versammelte sich bei Obermögersheim der Hesselberghaufen, dem auch viele aufständische Bauern aus dem Hahnenkamm zugelaufen waren. Die Rieser aufständischen Bauern drohten, sie würden die beiden Klöster Heidenheim und Auhausen stürmen.

Die von den fanatischen Führern aufgewühlten Bauernhaufen ergossen sich in das Kloster, zerstörten und raubten dort, was nicht niet- und nagelfest war und scheuten nicht vor der Zerstückelung der Einrichtung der Klosterkirche zurück. Am nächsten Morgen, am 7. Mai 1525, sollte für die Plünderer von Auhausen ein böses Erwachen kommen.



Als sie das benachbarte Kloster Heidenheim auf dem Hahnenkamm plündern wollten und auf dem Marsch bei Ostheim den Geilbuck erreichten, erschienen von den Höhen des Hahnenkamms herab die Reiter des Markgrafen Kasimir von Ansbach. Es kam zur Bauernschlacht bei Ostheim, die binnen weniger Stunden entschieden war. Mit der Bauernschlacht bei Ostheim am 7. Mai 1525 war der Bauernkrieg im Ries und im Hesselbergland entschieden. Das Opfer wurde das blühende Kloster Auhausen. Abt Georg mußte um die Existenz des Klosters kämpfen. 1530 floh er nach Eichstätt. 1534 wurde Auhausen zum markgräflichen Klosterverwalteramt. Drei Jahre konnten die Mönche ihr gewohntes Leben weiterführen. Das Kloster fand 1537 sein Ende. 1608 schlossen sich im Konventsaal des ehemaligen Klosters die protestantischen Fürsten zum Schutzbündnis der „Union“ zusammen.
